

Unbeschreiblich ist die Wirkung, die des Königs Stimme unter seinen Untertanen hervorruft. Die heulende Hyäne verstummt, wenn auch nur auf Augenblicke. Der Leopard hört auf zu grunzen. Die Affen beginnen laut zu gurgeln und steigen angsterfüllt zu den höchsten Zweigen empor. Die blökende Herde wird totenstill. Die Antilopen brechen in rasender Flucht durchs Gebüsch. Das beladene Kamel zittert, gehorcht keinem Zuruf seines Treibers mehr, wirft seine Last, seinen Reiter ab und sucht sein Heil in eiliger Flucht. Das Pferd bäumt sich, schnauft, bläst die Nüstern auf und stürzt rückwärts. Der nicht zur Jagd gewöhnte Hund sucht winselnd Schutz bei seinem Herrn.

In die Nähe der Dörfer kommt der Löwe nicht vor der dritten Nachtstunde. „Dreimal“, so sagen die Araber, „kündet er durch Brüllen seinen Aufbruch an und mahnt hierdurch alle Tiere, ihm aus dem Wege zu gehen.“ Diese gute Meinung ruht leider auf schwachen Füßen. Ebenso oft, als ich das Brüllen des Löwen vernahm, habe ich in Erfahrung gebracht, daß er lautlos zum Dorfe herangeschlichen war und irgend ein Stück Vieh weggenommen hatte.

2. Versetze dich im Geiste mit mir in eins der Steppendörfer Mittelafrikas oder in die Umzäunung eines Lagers der Nomaden, um eine jener Nächte kennen zu lernen, die durch den Löwen gestört werden. Mit Sonnenuntergang hat der Nomade seine Herde in der Seriba eingehürdet. Es ist dies der sicherste Schutzwall, den er bilden kann, nämlich ein etwa drei Meter hoher und über ein Meter dicker, äußerst dichter Zaun, der aus den stacheligsten Ästen eines afrikanischen Strauches geflochten wird. Dunkel senkt sich die Nacht auf das geräuschvolle Lager herab. Die Schafe blöken nach ihren Jungen; die Rinder, die bereits gemolken wurden, haben sich niedergelegt. Eine Schar wachsamer Hunde hält die Wacht. Mit einem Male bellen sie hell auf; im Nu sind sie versammelt und stürmen nach einer Richtung in die Nacht hinaus. Man hört den Lärm eines kurzen Kampfes, wütend bellende Laute und grimmig heiseres Gebrüll, sodann Siegesgebell. Eine Hyäne umschlich das Lager, mußte aber vor den mutigen Wächtern der Herden nach kurzer Gegenwehr die Flucht ergreifen. Einem Leoparden würde es kaum besser ergangen sein. Der Lärm verstummt, der Friede der Nacht senkt sich auf das Lager herab. Weib und Kind des Herdenbesitzers haben in einem Zelte die Ruhe gesucht und gefunden. Die Männer haben ihre letzten Geschäfte abgetan und wenden sich ebenfalls ihrem Lager zu. Es ist alles still und ruhig. Selbst die kläffenden Hunde sind verstummt, nicht aber auch lässig oder schlaff geworden in ihrem treuen Dienste.